

Impuls Laborschule



Christine Biermann / Sabine Geist
Harry Kullmann / Annette Textor
(Hrsg.)

Inklusion im schulischen Alltag

Praxiskonzepte und Forschungsergebnisse
aus der Laborschule Bielefeld

Impuls Laborschule

Band 10

In dieser Reihe sind erschienen

Biermann, Christine / Bosse, Ulrich (Hrsg.): Natur erleben, erfahren und erforschen mit Kindern im Grundschulalter. Bad Heilbrunn 2013.

Biermann, Christine / Schütte, Marlene (Hrsg.): Geschlechterbewusste Pädagogik an der Laborschule Bielefeld. Bad Heilbrunn 2014.

Bosse, Ulrich / Banik, Martin / Freke, Nicole / Kampmeier, Daniela / Quartier, Ulrike / Sahlberg, Katriina / Walter, Jutta: Qualitätsdimensionen im verbundenen Ganztage. Schulentwicklung am Beispiel der Eingangsstufe der Laborschule Bielefeld. Bad Heilbrunn 2016.

Döpp, Wiltrud / Groeben, Annemarie von der / Husemann, Gudrun / Schütte, Marlene / Völker, Hella (Hrsg.): Literalität und Leistung. Bausteine einer pädagogischen Sprachdidaktik. Bad Heilbrunn 2009.

Hollenbach, Nicole / Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.): Die Schule forschend verändern. Praxisforschung aus nationaler und internationaler Perspektive. Bad Heilbrunn 2009.

Hollenbach, Nicole / Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.): Teacher Research and School Development. German approaches and international perspectives. Bad Heilbrunn 2011.

Quartier, Ulrike / Kampmeier, Marcus / Bardi, Cornelia: Weltsprache Natur. Die Naturwerkstatt der Laborschule Bielefeld. Bad Heilbrunn 2013.

Terhart, Ewald / Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.): Schulentwicklung und Lehrerforschung.

Das Lehrer-Forscher-Modell der Laborschule auf dem Prüfstand. Bad Heilbrunn 2007.

Thurn, Susanne (Hrsg.): Individualisierung ernst genommen. Englisch lernen in jahrgangsübergreifenden Gruppen (3/4/5). Bad Heilbrunn 2011.

Thurn, Susanne / Tillmann, Klaus-Jürgen (Hrsg.): Laborschule – Schule der Zukunft. Bad Heilbrunn 2011.

weitere Bände in Vorbereitung

Christine Biermann
Sabine Geist
Harry Kullmann
Annette Textor
(Hrsg.)

Inklusion im schulischen Alltag

Praxiskonzepte und Forschungsergebnisse
aus der Laborschule Bielefeld

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2019

k

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2019.k. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlagfoto: © Veit Mette, Bielefeld.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2019.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2341-8

Inhaltsverzeichnis

Strukturen (weiter-)entwickeln

Christine Biermann, Sabine Geist, Harry Kullmann und Annette Textor
 Inklusion im schulischen Alltag – Praxiskonzepte und
 Forschungsergebnisse aus der Laborschule Bielefeld9

Christof Siepmann
 Die Entwicklung der Laborschule zu einer inklusiven Schule15

Rainer Devantié, Frank Lückner und Annette Textor
 Heterogenität gestalten – Übergänge nutzen29

Professionen vernetzen

Christian Timo Zenke
 Lernende Landschaften? Flexibilität und Durchlässigkeit pädagogischer
 Räume als Rahmenbedingungen inklusiver Didaktik41

Ulrich Bosse
 Inklusion in einer verlässlichen und rhythmisierten Ganztagschule –
 Die Eingangsstufe der Bielefelder Laborschule67

Marlena Dorniak
 Sonderpädagogik in der Inklusion – Aufgabenbereiche
 sonderpädagogischer Lehrkräfte an inklusiven Schulen am Beispiel der
 Laborschule Bielefeld83

Sabine Geist
 Wie wir Schulbegleiterinnen und -begleiter konzeptionell in die Schule
 einbinden – Darstellung eines Entwicklungsprozesses103

Sabine Geist und Stefan Brandt

Wege gemeinsam gehen – multiprofessionelle Zusammenarbeit in
Beratungsprozessen für eine inklusive Schule121

Grischa Stieber

„Ein sehr festes Netz, durch das hoffentlich wenige durchfallen“ –
die Rekonstruktion der Idee des Unterstützungssystems „Beratungsteam“
an der Laborschule aus Sicht der Sonderpädagogik und Sozialpädagogik...131

Unterricht gestalten

Thomas Makowski

„Mir gefällt es auf die Weise, wie du es erarbeitet hast“151

Lisa Schwerdfeger

Von Adleraugen, Spürnasen und Bücherfressern
Inklusiver naturwissenschaftlicher Unterricht an der Laborschule.....165

Jan Wilhelm Dieckmann und Holger Knerndel

Inklusiver Mathematikunterricht an der Laborschule.....175

Christine Biermann

Leistung planen, zeigen und bewerten in einer inklusiven Schule:
Das Thema Portfolio in Praxisforschung und Schulentwicklung191

Schülerperspektive einbeziehen

Christine Biermann

Handicaps im Schulalltag – Selbstberichte203

Annette Textor

Inklusion aus Sicht von Laborschülerinnen.....207

Christine Biermann

„Ich würde jederzeit wieder zur Laborschule gehen“ – eine Schülerin
und ihre Eltern blicken zurück225

*Sabine Geist, Harry Kullmann, Birgit Lütje-Klose und
Christof Siepmann*

Subjektive Wahrnehmung von Inklusion durch Schülerinnen und Schüler
mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der Laborschule Bielefeld235

Harry Kullmann, Reto Friedli und Mathias Hattermann

Dem Verstehen auf der Spur – Ausgewählte Befunde zu den
Grundvorstellungen von Schülerinnen und Schüler beim Rechnen mit
negativen Zahlen aus einem Unterrichtsstudien-Projekt zum inklusiven
Mathematikunterricht261

Autorinnen und Autoren.....287

*Christine Biermann, Sabine Geist, Harry Kullmann
und Annette Textor*

Inklusion im schulischen Alltag – Praxiskonzepte und Forschungsergebnisse aus der Laborschule Bielefeld

Seit Anfang der 1970er-Jahre versteht sich die Laborschule Bielefeld als eine „Schule für alle“, die als „Gesellschaft im Kleinen“ konzipiert ist. Dies bedeutet, dass die Zusammensetzung der Schülerschaft das große Gemeinwesen widerspiegeln sollte, damit die Schülerinnen und Schüler an diesem Modell „die Grundbedingungen des friedlichen, gerechten, geregelten und verantwortungsvollen Zusammenlebens und alle Schwierigkeiten, die dies bereitet“, lernen (Hentig, 2003, 222f; Devantié et al., in diesem Band). Von dieser „Gesellschaft im Kleinen“ sollte von Beginn an niemand prinzipiell ausgeschlossen werden. Ziel der Laborschule war und ist neben der Vermittlung von fachbezogenen Kompetenzen die Erziehung zu Mündigkeit und Demokratie. In dieser Schule sollen die Schülerinnen und Schüler zu gereiften Persönlichkeiten heranwachsen und demokratisches Denken und Handeln erfahren und einüben (vgl. Hentig, 1999, 51). Die Einstellung, in der Verschiedenheit der Schülerinnen und Schüler einen großen Reichtum und eine Bereicherung zu sehen, die eine Vielzahl an Lernchancen für alle eröffnet, ist bis heute an der Schule tragend.

Einher ging und geht damit der selbstgestellte Auftrag, alle einmal aufgenommenen Schülerinnen und Schüler – auch bei besonderen Unterstützungsbedarfen – zu behalten und für kein Kind und keinen Jugendlichen die Verantwortung abzugeben: Im Sinne des Prinzips der „Nichtaussonderung“ (Milani-Comparetti, 1987) wurde und wird auf Förderschulüberweisungen bzw. Zuschreibungen sonderpädagogischen Förderbedarfs verzichtet. Die Laborschule arbeitet stattdessen mit unterschiedlichen diagnostischen Verfahren, die in einem sogenannten Portrait¹ münden können, das wiederum Voraussetzung für eine Ressourcenzuweisung ist. Deren Ergebnis wird – im Unter-

¹ Das Portrait ist eine anonymisierte Beschreibung des besonderen Förderbedarfs einer Schülerin oder eines Schülers (vgl. Siepmann, in diesem Band).

schied zum regulären Verfahren in Nordrhein-Westfalen – anonymisiert an die Schulbehörde gemeldet, um Stigmatisierungen zu verringern (vgl. Siepmann, in diesem Band, sowie Thurn & Tillmann, 1997, 2011; Demmer-Dieckmann & Struck, 2001; Begalke et al., 2011). Die Laborschule verfolgt also von Anbeginn an den Anspruch, Schülerinnen und Schüler „ohne Aussonderung und ohne jede Form der äußeren Leistungsdifferenzierung erfolgreich zu den Abschlüssen der Sekundarstufe I“ zu führen (Thurn & Tillmann, 2011, 10).

Maßgebend zur Erreichung der vielfältigen schulischen und unterrichtlichen Ziele ist ein erweiterter Inklusionsbegriff und die darin enthaltene Selbstverpflichtung zur Vermeidung aller Formen von Diskriminierung. Dies schließt insbesondere einen Verzicht auf stabile Kategorisierungen oder die pauschalisierte Zuschreibung von Gruppeneigenschaften auf Individuen aus. Zur Wahrung gleicher Bildungs- und Partizipationschancen werden verschiedene Benachteiligungsdimensionen immer wieder kritisch reflektiert und bei Unterstützungsmaßnahmen besonders bedacht. Dies gilt beispielsweise im Hinblick auf Deutsch als Zweit- und Fremdsprache, herausfordernde familiäre Bedingungen (z.B. hinsichtlich des sozioökonomischen Kapitals, soziopsychologischer Belastungen oder auch Krankheit der Eltern), Migrationshintergrund, Geschlecht sowie die schulische Leistungsfähigkeit. In den Fokus dieses Bandes wollen wir die zuletzt angesprochene Benachteiligungsdimension „ability“ (UNESCO, 2011) rücken, indem wir Entwicklungen, Erfahrungen und Forschungsergebnisse in Bezug auf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf darstellen.

Bereits mit Gründung der Laborschule wurde davon gesprochen, dass sie eine Schule für alle Kinder sein soll, also nach heutigem Verständnis eine inklusive Schule. Dass Inklusion aber kein fertiges Konzept, sondern eher ein Ziel von Schulentwicklung ist, zeigt der Beitrag von *Christof Siepmann*. Er zeichnet nach, welche Diskussionen und Debatten notwendig waren und welche Hürden es zu überwinden galt, um zu einer inklusiven Schule zu werden. Ein wesentliches Merkmal hierbei ist die Zusammensetzung der Schülerschaft – sowohl auf Ebene der Schule als auch auf Ebene der einzelnen Lerngruppen. Welche Verfahren der Schüleraufnahme an die Laborschule zur Anwendung kommen, um die Lerngruppen nach dem Prinzip der balancierten Heterogenität zusammenzusetzen, d.h. so, dass alle Gruppen gleichmäßig heterogen sind, wird in einem weiteren Artikel von *Rainer Devantié*, *Frank Lückner* und *Annette Textor* beschrieben.

Zwei zentrale Merkmale der Laborschule, die ebenfalls Inklusion unterstützen, sind durch die räumliche und die zeitliche Struktur vorgegeben. Die räumliche Struktur wird in einem Artikel von *Christian Timo Zenke* zur

Architektur der Laborschule und deren Nutzungsmöglichkeiten vor dem Hintergrund inklusiver Didaktik vorgestellt; die zeitliche Struktur wird – exemplarisch an der Primarstufe – von *Ulrich Bosse* in einem Artikel zur Rhythmisierung im verbundenen Ganzttag dargelegt.

Ein weiteres Merkmal inklusiver Schulen ist die veränderte Tätigkeit sonderpädagogischer Lehrkräfte. Darüber, wie diese an der Laborschule gestaltet wird, gibt schließlich *Marlena Dorniak* eine grundlegende Übersicht. Zudem kommt durch Inklusion an Schulen eine neue Berufsgruppe ins Spiel: die Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter. Diese bilden auch in der Laborschule eine wesentliche und in den letzten Jahren deutlich größer gewordene Akteursgruppe. *Sabine Geist* zeigt in ihrem Beitrag, in welcher Weise diese wichtige Gruppe systematisch und damit konzeptionell in den schulischen Alltag eingebunden und begleitet wird. Einen zentralen Bestandteil des sonderpädagogischen Unterstützungssystems an der Laborschule bildet schließlich das multiprofessionell zusammengesetzte Beratungsteam. Dessen Konzept und Arbeitsweise werden von *Stefan Brand* und *Sabine Geist* zunächst vorgestellt. Zudem rekonstruiert *Grischa Stieber* anhand von Interviewauswertungen, wie in diesem Beratungsteam unterschiedliche Professionen zusammenarbeiten und gemeinsam agieren.

Drei Beispiele geben einen Einblick in die Unterrichtspraxis an der Laborschule: *Holger Knerndel* und *Jan Wilhelm Dieckmann* berichten von zwei Mathematik-Unterrichtsprojekten, *Thomas Makowski* führt mehrere Beispiele aus dem Bereich Deutsch und Soziale Studien aus und *Lisa Schwerdfeger* dokumentiert und reflektiert eine Einheit im naturwissenschaftlichen Unterricht. In allen Beispielen – sowohl aus der Primarstufe als auch der Sekundarstufe der Laborschule – schildern die Lehrkräfte, dass sie auf eine heterogene Schülerschaft mit unterschiedlichen Lernausgangslagen, Interessen und Durchhaltevermögen treffen und wie sie diese produktiv für den Unterricht am gemeinsamen Gegenstand nutzen. Auf ihrem Lernweg werden die Schülerinnen und Schüler unterschiedlich intensiv bzw. bedarfsorientiert begleitet und betreut. Sie wählen ihren Lerngegenstand nach Interesse und Lernvermögen aus. Und alle reflektieren über ihren Lernweg und ihre Ergebnisse – mit den Mitschülerinnen und Mitschülern sowie mit ihren Lehrkräften. Der Anspruch, durch Individualisierung des Unterrichts allen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden, muss mit einem veränderten Lern- und auch Leistungskonzept einhergehen. Durch mehrjährige Forschung kann die Arbeit mit Portfolios als besonders geeignete Form des individuellen Lernens und Leistens sowie deren Präsentation, Reflektion und Bewertung nachgewiesen werden. *Christine Biermann* beschreibt sowohl den Prozess und die Ergebnis-

se dieser Forschung in der Laborschule als auch die Portfolioarbeit in ihrer allgemeinen Bedeutung für inklusive Systeme.

Schließlich kommen die Schülerinnen und Schüler selbst sowie ihre Eltern zu Wort. *Mieke*² hat Depressionen und verletzt sich selbst, bei *Tobi* ist das Asperger-Syndrom diagnostiziert worden. Wie lernt und lebt es sich mit diesen „Handicaps“ in der Laborschule? In kurzen Essays, die im Rahmen des Wahlkurses Öffentlichkeitsarbeit geschrieben wurden, reflektieren die Schülerinnen und Schüler darüber. Auf diese Essays folgen die Ergebnisse eines Interviews mit drei Laborschülerinnen, welche die Inklusion an der Laborschule aus ihrer Perspektive als nicht von Behinderung Betroffene schildern. Gerade diese Perspektive, ermittelt von *Annette Textor*, liefert ihrerseits wertvolle Hinweise auf Gelingensbedingungen für inklusive Schulen. In einem langen Gespräch – initiiert und zusammengefasst von *Christine Biermann* – blicken Sophie, eine Schülerin, die einige Jahre ein Portrait hatte, und ihre Eltern auf die „gemeinsame“ Laborschulzeit zurück. Neben vielen positiven Erzählungen werden hierbei auch an einigen Stellen Irritationen und Unverständnis erinnert.

Den Abschluss bilden zwei Berichte aus multiprofessionell zusammengesetzten Lehrerforschungsprojekten: Eine Interviewstudie zur subjektiven Wahrnehmung von Inklusion durch fünf Schülerinnen und Schüler der Stufen 9 und 10 mit sonderpädagogischem Förderbedarf legen *Sabine Geist*, *Harry Kullmann*, *Birgit Lütje-Klose* und *Christof Siepmann* vor. Mit dieser Studie werden die Ausprägungen und die Ursachen des schulischen Wohlbefindens als Qualitätsindikator inklusiver Schulen beschrieben. Der Beitrag von *Harry Kullmann*, *Reto Friedli* und *Mathias Hattermann* gibt Einblick in den Ablauf und in ausgewählte Ergebnisse eines Projektes zur Entwicklung inklusiven Mathematikunterrichts in Jahrgang 7 auf der Basis sogenannter Unterrichtsstudien (Lesson Studies).

Literatur

- Begalke, E., Clever, M., Siepmann, C. & Demmer-Dieckmann, I. (2011). Inklusion an der Laborschule: Weg und Ziel. In S. Thurn & K.-J. Tillmann (Hrsg.), *Laborschule – Schule der Zukunft* (S. 64–77). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Demmer-Dieckmann, I. & Struck, B. (2001). *Gemeinsamkeit und Vielfalt*. Weinheim, München: Juventa.
- Hentig, H. von (1999). *Rückblick nach vorn. Pädagogische Hoffnungen der Gegenwart auf dem Prüfstand der Erfahrung*. Kallmeyer: Seelze.

² Alle Namen sind Pseudonyme.

- Hentig, H. von (2003). *Die Schule neu denken. Eine Übung in pädagogischer Vernunft*. Weinheim: Beltz.
- Milani-Comparetti, A. (1987). Grundlagen der Integration behinderter Kinder und Jugendlicher in Italien. Bearbeitet von Helmut Reiser. *Behindertenpädagogik*, 3, S. 227–234.
- Thurn, S. & Tillmann, K.-J. (1997). *Unsere Schule ist ein Haus des Lernens. Das Beispiel Laborschule Bielefeld*. Reinbek: Rowohlt.
- Thurn, S. & Tillmann, K.-J. (2011). *Laborschule – Schule der Zukunft* (2. überarb. Auflage). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- UNITED NATIONS Educational, Scientific and Cultural Organisation (2011). Education counts. Towards the millennium development goals. Education for all. UNESCO: Paris. <http://unesdoc.unesco.org/images/0019/001902/190214e.pdf> (27.09.2015).
- VN-BRK (2008). Gesetz zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Bundesgesetzblatt Teil II Nr. 35, ausgegeben zu Bonn am 31. Dezember 2008, S. 1419–1457.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1974 versteht sich die Laborschule Bielefeld als „eine Schule für alle“: Kein Kind und kein Jugendlicher soll vom gemeinsamen Schulbesuch ausgeschlossen werden. Bis heute ist die Haltung für die Schule tragend, die Verschiedenheit der Schülerinnen und Schüler als großen Reichtum und eine Bereicherung zu sehen, die eine Vielzahl an Lernchancen für alle eröffnet. Im vorliegenden Band wird die aktuelle Kultur der Inklusion aus verschiedenen Perspektiven und in Bezug auf unterschiedliche Problemstellungen nachgezeichnet: vom Fachunterricht über die Rolle der sonderpädagogischen Lehrkräfte bis hin zu Fragen schulischer Organisation. Einige der Beteiligten – Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte sowie Sozialpädagoginnen und -pädagogen – kommen selbst zu Wort. So wird mit diesem Band ein Bild über 45 Jahre Erfahrung einer gelebten Inklusion im Alltag nachgezeichnet.

Impuls Laborschule

Band 10

Die Herausgeberinnen und Herausgeber

Dr. Christine Biermann, geboren 1954, war seit 1979 Lehrerin an der Laborschule und von 2006 bis zu ihrer Pensionierung 2018 didaktische Leiterin der Laborschule.

Dr. Sabine Geist, geboren 1959, war von 2002 bis 2018 Stellvertretende Schulleiterin an der Laborschule, seit 2018 ist sie didaktische Leiterin.

Dr. Harry Kullmann, geboren 1973, war von 2010 bis 2015 in der Wissenschaftlichen Einrichtung Laborschule. Seit 2019 ist er Professor für Sonderpädagogische Förderung und Inklusion an der Universität Paderborn.

Dr. Annette Textor, geb. 1973, ist seit 2010 Professorin für empirische Schulforschung an der Universität Bielefeld. Seit 2012 leitet sie die Wissenschaftliche Einrichtung Laborschule.

978-3-7815-2341-8



9 783781 523418